

Theodor Fontane – *Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland*

Da: *Gedichte* (1898)

Genere: lirica - ballata

Maestro della ballata, Fontane si occupa di questo genere sin dagli anni 1844/1845, focalizzando la sua attenzione su tematiche quali la storia, la realtà contemporanea e i miti popolari sapientemente collegate fra di loro, sull'uso del ritratto realistico e fortemente psicologizzato dei personaggi, nonché sull'utilizzo di elementi drammatici che creano effetti a sorpresa nella 'narrazione' e suspense nella lettura.

Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland, scritta nel 1889, offre una fine rappresentazione del protagonista – il vecchio e generoso conte che si fa seppellire con una pera, affinché sulla sua tomba crescano frutti per i poveri, che l'avaro figlio avrebbe altrimenti tenuto per sé – in versi che intendono esprimere una morale servendosi, come aveva fatto L. Uhland nelle sue ballate, di un laconico umorismo.

Dal punto di vista formale Fontane si avvale degli elementi tipici di questo genere: versi a rima baciata (qui *Knittelverse* con libertà di riempimento), allitterazioni, ripetizioni, dialoghi, che rendono l'episodio raccontato vivace e molto più immediato alla comprensione. I versi contengono inoltre espressioni dialettali che sottolineano il carattere popolare della ballata.

Moira Paleari

Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland,
 Ein Birnbaum in seinem Garten stand,
 Und kam die goldene Herbsteszeit
 Und die Birnen leuchteten weit und breit,
 Da stopfte, wenn's Mittag vom Turme scholl,
 Der von Ribbeck sich beide Taschen voll,
 Und kam in Pantinen ein Junge daher,
 So rief er: »Junge, wiste 'ne Beer?«
 Und kam ein Mädcl, so rief er: »Lütt Dirn,
 Kumm man röwer, ick hebb 'ne Birn.«

So ging es viel Jahre, bis lobesam
 Der von Ribbeck auf Ribbeck zu sterben kam.
 Er fühlte sein Ende. 's war Herbsteszeit,
 Wieder lachten die Birnen weit und breit,
 Da sagte von Ribbeck: »Ich scheide nun ab.
 Legt mir eine Birne mit ins Grab.«
 Und drei Tage drauf, aus dem Doppeldachhaus,
 Trugen von Ribbeck sie hinaus,
 Alle Bauern und Büdner mit Feiergesicht
 Sangen »Jesus meine Zuversicht«,
 Und die Kinder klagten, das Herze schwer:
 »He is dod nu. Wer giwt uns nu 'ne Beer?«

So klagten die Kinder. Das war nicht recht,
Ach, sie kannten den alten Ribbeck schlecht,
Der *neue* freilich, der knausert und spart,
Hält Park und Birnbaum strenge verwahrt.
Aber der *alte*, vorahnend schon
Und voll Mißtrauen gegen den eigenen Sohn,
Der wußte genau, was damals er tat,
Als um eine Birn' ins Grab er bat,
Und im dritten Jahr, aus dem stillen Haus
Ein Birnbaumsprößling sproßt heraus.

Und die Jahre gehen wohl auf und ab,
Längst wölbt sich ein Birnbaum über dem Grab,
Und in der goldenen Herbsteszeit
Leuchtet's wieder weit und breit.
Und kommt ein Jung' über'n Kirchhof her,
So flüstert's im Baume: »Wist 'ne Beer?«
Und kommt ein Mädcl, so flüstert's: »Lütt Dirn,
Kumm man röwer, ich gew di 'ne Birn. «

So spendet Segen noch immer die Hand
Des von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland.